SCHEDA DI CANDIDATURA

Documentazione del progetto:

„Reisen veredelt den Geist und räumt mit unseren Vorurteilen auf“

(Oscar Wilde)

Redatto per *CertiLingua®*
da

5^ A Linguistico

Nome del docente referente *CertiLingua®*

15 luglio 2019

INHALT

- ***Wie mein Weg angefangen hat***
- ***Die erste Reise und der einzige Austausch***
- ***„Mind your gap“***
- ***Die letzte Reise***
- ***Rückschlüsse***

Appendix:

- ***Dichiarazione di lavoro autonomo***
- ***Autorizzazione a pubblicare in forma anonima***

Wie mein Weg angefangen hat

Mit 6 habe ich die erste Fremdsprache gelernt: Englisch. Ich erinnere mich, dass ich es gern lernte, aber nur in der Mittelschule habe ich verstanden, dass ich für Fremdsprachen begabt war. Ich war nämlich erfüllt, als ich auf Englisch oder Französisch sprach und ich bekam auch viele Komplimente von meinen Lehrerinnen. Deswegen habe ich beschlossen das Neusprachliche Gymnasium zu besuchen. Das war der Anfang eines langen aber auch sehr schönen Weges, den ich tausendmal wieder machen würde. Hier habe ich eine neue Sprache entdeckt, die sehr wichtig in meinem Leben werden wird: Deutsch. Durch die Erfahrungen, die meine Schule angeboten hat, habe ich die Wichtigkeit der Fremdsprachen verstanden und sie haben mir geholfen, meine Geist zu öffnen.
Die Berichte meiner Erfahrungen werden im Folgenden beschrieben.

Die erste Reise und der einzige Austausch

Meine erste internationale Erfahrung war im Dezember 2016. Einige Schüler des dritten oder vierten Jahres wurden in einem Austausch in Osnabrück, Deutschland, involviert. Ich war gleichzeitig glücklich und erschreckt, teilzunehmen, weil es das erste Mal war, dass ich so weit von zu Hause war. Ich hatte viele Ängste und Fragen: Bin ich fertig, dieses Abenteuer zu leben? Was wäre, wenn meine Partnerin nicht freundlich war? Was wäre, wenn wir nicht in der Lage waren, uns zu begreifen? Trotz meiner Zweifel, bin ich abgefahren. Es war auch das erste Mal, dass ich das Flugzeug nahm, aber ich kann jetzt sagen, dass es mein Lieblings Verkehrsmittel ist.

Meine Partnerin hieß Sophia aber ich war bei ihrer Familie mit einer anderen Italienerin, Rebecca. Das hatte Für und Wider. Z.B. halfen wir uns, wenn wir etwas auf Deutsch oder Englisch nicht konnte,

aber ich hatte keine enge Beziehung mit Sophia und ihrer Familie, wie andere Schüler, die allein waren. Der Austausch dauert eine Woche; der erste Tag haben die deutsche Jugendliche uns am Bahnhof abgeholt und hier habe ich Sophia kennen gelernt. Sie war sofort hilfsbereit, sie wollte

nämlich unsere Koffer allein bringen. Nach eine Versammlung, wo wir uns vorgestellt haben, haben wir (Rebecca und ich) am Abend die Familie getroffen und wir haben zusammen gegessen und gesprochen. Sie waren alle nette Menschen und so froh, uns aufzunehmen.

Die nächsten Tagen haben wir viele Aktivitäten gemacht, so haben wir die Möglichkeit, Freundschaft zu schließen. Die deutscher Jugendliche waren alle so sympathisch und obwohl sie alle älter als die Italiener waren, waren wir eine große Gruppe. Die Deutsche konnten kein Italienisch aber die Sprache war kein Problem. Wir sprachen nämlich Deutsch oder Englisch.

Einige Morgen haben wir Unterrichten besuchen. Die Lehrer haben uns involviert und wir haben etwas auf Italienisch unterrichtet, oder wir haben alle zusammen ein Spiel gemacht, ein Team sollte ein Sprichwort mimen und das andere sollte es raten. Am Nachmittag haben wir in Gruppen Power Point präsentiert, über das Thema von „Gender equality“, das Thema unserer Reise. Wir haben auch die Stadt besucht, es war alles neu für mich, eine Welt ganz anders als meine. Alles war innovativ, andere Städte wie Munster waren charakteristisch, es war Weihnachtszeit und in diesen Städten gab es Weihnachtsmärkte, die in Italien nicht so schön sind oder gibt es nicht wirklich.

Hier habe ich viel gelernt: was bedeutet, verantwortlich und selbständig zu sein, ohne Eltern zu leben, mich zu orientieren und überhaupt mit Ausländern mich anzufreunden. Ich habe zu viel auch über ihrer Kultur gelernt.

Es war schwierig, allen zu verabschieden. Zuerst die Familie, die mich wie ihre Tochter behandelt hat. Die Eltern haben uns mit Geschenken überschüttet. Und natürlich alle meine neue Freunde und Sophia, weil wir uns nie mehr gesehen haben. Sie sollten nämlich in Februar in Italien kommen, aber ihre Lehrerin hat Schule gewechselt und konnte nicht mehr die Jugendliche begleiten.

Nach der Reise sind Sophia und ich in Kontakt durch sozial Medien geblieben, aber nur für wenig Zeit. Natürlich werde ich diese Erfahrung in meinem Herzen bewahren.

„Mind your Gap“

Das ist der Titel meiner 2. Erfahrung. Es war eine Reise in England und dauert ein Monat. Das war ein PON, und zwar ein Projekt, an dem 18 Jugendliche meiner Schule teilgenommen haben. Dieses Projekt sah einen Englischkurs vor. Am 27. August 2017 sind wir abgefahren und wir wohnten paarweise in verschiedenen Häuser, bei verschiedenen Familien.

Meine Kameradin hieß Letizia, sie war schon meine Klassekameradin, so kennte ich sie schon. Wir wohnten bei der Familie McDonald’s, die aus Julie, Dave, Morgan und Rosie bestanden war. Wir sprachen besonders mit Julie, unsere „englisch Mutter“, die mit uns sehr nette und süß war. Ihres Haus war groß, Letizia und ich waren alleine am dritten Etage des Hauses, so hatten wir Privacy. Aber es war weit von der Stadt und natürlich von der Schule.

Am Morgen von Montag bis Freitag fahren wir mit dem Bus in die Schule, wo wir ungefähr 5-6 Stunden von Englisch besuchten und wir machten nachmittags, nach der Schule, verschiedene Aktivität. Unsere Lehrer waren Dan, Sarah und Helen. Dan war ein komischer Kerl, mit Magie und Tic-Tac (Bonbons) besessen, er gab uns ein Tic-Tac für jede korrekte Antwort. Sarah war freundlich mit uns, sie erklärte uns geduldig Prüfungsmodalitäten und hat uns immer gehört. Helen war der Größte, mit ihr sprachen wir über soziale Themen.

Wie habe ich früher gesagt, bereiteten unsere Lehrer nachmittags Spiele oder Aktivitäten zu. Wir machten drei Wettkämpfe in der Stadt, wie z.B. „Instagram Wettkampf“. Wir sollten verschiedene Aufgaben erledigen und für jede ausgeführte Aufgabe ein Foto oder ein Video machen. Wir tanzten mit drei Chinesinnen vor der Abtei, wir machten ein Foto mit einer alten Frau, wir verneigten uns vor einem Verkäufer in einem Bekleidungsgeschäft. Wir spielten auch Golf, Volleyball in einem Park und wir machten andere

Sportwettkämpfe.

Am Samstag und Sonntag fuhren wir nicht in die Schule, sondern wir machten Ausflüge. Wir besuchten viele Städte wie Stratford, wo Shakespeare gelebt hatte, Salisbury, Wells, Cheddar, wo man Käse macht, Bristol, Stonehenge, Lackok und Oxford, wo einige Szenen von Harry Potter aufgenommen wurden. Und noch Warwick Castle, ein mittelalterliches Schloss, Cardiff, Windsor Castle, das Schloss der englischen königlichen Familie und am Ende habe ich einen Traum verwirklicht, ich habe London besucht. Es ist fast nutzlos, zu sagen, dass ich es wunderbar gefunden hat.

Die ganze Erfahrung war wunderschön. Auch hier habe ich neue Freunde gemacht. Wir waren gleich alt und machten alles zusammen. Sogar die Prüfung, wo ich Niveau B2 auf Englisch erreicht hat, war die Gelegenheit, zusammen zu sind und gegenseitig Abstützung zu geben. Ich habe mein Englisch verbessert, eine neue Kultur gekannt und ich habe gelernt, mich anzupassen, weil englische Gewohnheiten sind ganz anders als italienische. Es war nämlich schwierig, nach Italien zurück zu kommen.

Die letzte Reise

Am 10. Juni 2018 begann mein letztes Erlebnis aber auch das wichtigste. Es war ein Praktikum in Berlin, für den 15 Schüler ausgewählt wurden. Vor der Abfahrt haben wir Lebenslauf und Bewerbung ausgefüllt, um unsere Erfahrungen und Leidenschaften vorzustellen. Das war sehr wichtig, um uns eine passende Arbeit zu geben.

Wir hatten unterschiedliche Arbeitsstellen wie z.B. ein Spielwarengeschäft, eine Buchhandlung, ein Sportgeschäft, die Handelskammer, ein Atelier und verschiedene Kita. Ich arbeitete in einer Kindergarten mit meiner Klassenkameradin Francesca. Unsere Schule in Berlin hatte drei Etagen für verschiedene Altersgruppen. Ich war im Erdgeschoss mit Kinder von 2-3 Jahren und Francesca war im dritten Stock mit Kinder von 5-6 Jahren, so konnten wir uns nur in der Pause treffen.

Meiner Tutor war Claudia, die Direktorin meinem Stock, sie war von vornherein nette mit mir. Die Erzieherin meiner Klasse hieß Mandy und war meinem Bezugspunkt, sie wollte mich immer involvieren und das war sehr wichtig für mich. Jeden Tag nahmen Francesca und ich eine S-Bahn und ein Bus und um 9 Uhr fingen wir an zu arbeiten. Meiner Arbeitstag war ziemlich leicht. Erst machten wir den Morgenkreise, wo wir alle zusammen sangen und Mandy las eine Geschichte.

Eines Tages ließ sie mich eine Geschichte auf Italienisch lesen, es war komisch, weil die Kinder lachten, wenn sie Italienischen hörten. Nach dem Kreise wir gingen in den Garten, um zu spielen. Hier spielte ich mit den Kindern und das war meine Gelegenheit, mich mit ihnen zu liieren.

Oder wir gingen in ein anderes Zimmer, um Sport zu machen. Zum Mittagessen tischte ich das Essen auf aber ich konnte mit ihnen das Mahl essen. Danach sollten die Kinder schlafen gehen, so zogen Mandy und ich die Kinder aus und wir schläferte sie ein. Während ihrer Nachmittagsruhe hatte ich meine Pause, wo ich ein bisschen aus ging. Um 14 Uhr fing ich wieder an, zu arbeiten. Jetzt sollte ich sie wieder anziehen und dann gingen sie in den Garten. Manchmal machten sie auch den Imbiss. Um 15 Uhr holten ihre Eltern sie ab und meiner Arbeitstag endete.

Fast alle endeten unsere Arbeiten um 15 Uhr und danach hatten wir Freizeit oder machten wir Aktivitäten, wie z.B. ein Denkmal zu besuchen.

Berlin ist eine sehr charakteristische Stadt, reich an Geschichte, so gibt es viele Monumente. Wir besuchten Potsdamer Platz, der Reichstag, der eine wunderbare Kuppel hat, von dem man die ganze Stadt sehen kann. Brandenburger Tor, das majestätisch ist und hinten die Siegessäule. Wir hatten auch die Möglichkeit, eine Fahrt auf der Spree zu machen. Wir besuchten auch einige Monumente über den Holocaust wie das Denkmal für die ermordeten Juden Europas oder auch das Konzentrationslager in Sachsenhausen und das DDR Museum in der Nähe von der Spree. Es ist fast nutzlos, zu sagen, dass besonders diese Mahnmale gar suggestiv waren. Tatsächlich haftete in meinem Gedächtnis alles, was ich in dem Konzentrationslager gehört habe.

Dieses Projekt umfasste Kost und Logis in einem Hostel, das unser zweites Haus geworden ist. Wir waren paarweise in den Zimmer, aber unsere Zimmer befanden sich auf dem gleichen Flur, so hatten wir die Möglichkeit, immer zusammen zu sein. Am Abend war es schwierig, auszugehen, weil das Hostel nicht im Zentrum war, also versammelten wir uns im Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss und verbrachten den Abend zusammen. Das Hostel war von vielen Leute besucht, besonders von jungen Leute, wir haben nämlich Jugendliche aus verschiedene Nationalitäten, z.B. Spanier, Amerikaner,

Deutschen, andere Italiener und sogar Israelis. Ich weiß nicht, wie und warum wir all diese Leute anziehen konnten, aber es war gut für uns, weil wir mehr über andere Kulturen lernen konnten.

Wie habe ich am Anfang gesagt, war das das wichtigste Erlebnis, weil es das vollständigste war. Ich befand mich in der deutschen Arbeitswelt, in der ich mich akzeptiert und wohl fühlte. Obwohl ich erst 17 Jahre alt war, vertrauten sie mir so sehr, dass sie mich oft allein mit den Kindern ließen. Deshalb bin ich gewachsen, gereift und verantwortlicher geworden. Ich hatte Spaß und viel gelernt, besonders von Kindern. Obwohl sie klein sind, lehren sie auch viel und meiner Meinung nach sollten wir lernen, die Welt mit ihren Augen zu sehen. Sie können bedingungslose Liebe schenken, so machen sie, durch ihre Spontaneität und Naivität, die schüchternere Menschen kontaktfreudig und die bösere Menschen gut. Ich werde niemals die Kinder vergessen, die ich jetzt meine Kinder nenne, und was ich mit ihnen geteilt habe.

Rückschlüsse

Am Ende meiner Fahrt kann ich sagen, dass ich jetzt eine andere Person bin. Reisen hat mir geholfen, meine Personalität zu verstanden. Durch die Reisen habe ich entdeckt, was meine Qualitäten sind. Ich habe gelernt, dass jeder für seine Andersartigkeit und seine eigene Denkweise wichtig ist. Es ist wichtig zu verstehen, was Respekt und Toleranz bedeuten. Ich habe auch verstanden, dass die Sprache ein Teil von mir sind, ich fühle mich so gut, wenn ich ein andere Sprach spreche. Tatsächlich habe ich in diesen Jahren die Zertifizierung B2 auf Englisch und Deutsch erreicht und ich habe mein Englisch durch den „Clil“ geübt. Das heißt, ich habe ein Fach nur auf Englisch gelernt. Ich werde nie genug meiner Schule danken. Dank ihr wurde ich Weltbürgerin.